

1914

### Rassenkunde mit Shakespeare

»Prof. Arthur Keith hat einige Bildnisse von Shakespeare und Burns vom anthropologischen Gesichtspunkte untersucht. Die Untersuchung von Shakespeares Kopf ergab, daß er ein Repräsentant des kurzköpfigen Typus ist, nicht der frühen britischen Rasse,

sondern der Rundköpfe, die zur Bronzezeit, etwa um 2000 v. Chr., in Britannien eindringen. Seine Schädelkapazität betrug mehr als 1900 ccm, während sie sonst beim Engländer durchschnittlich 1477 ccm ausmacht. Burns andererseits bietet ein Beispiel des langköpfigen Typus. ›Ist es möglich, fragt Prof. Keith, ›daß wir den Unterschied in der Gehirntätigkeit beider durch die Verschiedenheit ihres Rassenursprungs erklären können?«  
Die Umschau 17/1914, S. 356

### Unsterbliche Einzeller

»Weismann stellte als erster die Behauptung auf, daß die Protozoen unsterblich seien. (Dies) wurde von Maupas angezweifelt. Maupas züchtete Exemplare von *Stylonychia* und isolierte jedesmal die durch Teilung neu entstandene Zelle. Er beobachtete, daß die Teilungsfähigkeit nachließ. Diese Versuche sind neuerdings wiederholt worden. Bei Ausschluß jeder Konjugation brachte es Woodruff im Laufe von 5½ Jahren auf 3340 Generationen. Die jüngste war ebenso kräftig wie die Stammutter.«  
Prometheus 1276, S. 447, 1914

### Kroko-Kiefer-Prothese

»Das Prunkstück der Krokodilsammlung des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. ist ein Ganges-Gavial. Das etwa 1,65 m lange Exemplar ist zurzeit das einzige in Deutschland. Da ereignete sich Ende November 1913 ein bedauerlicher Unglücksfall; der Gavial blieb mit seiner langen Schnauze in dem klüftigen Felsgestein seines Behälters hängen und brach seinen Oberkiefer durch. Man mußte sich zur gänzlichen Entfernung des hängenden Stückes entschließen. Die Operation wurde von Oberstabsarzt a. D. Prof. Dr. Marx ausgeführt, während der Zahntechniker Fritz Fränkel ein Kieferersatzstück aus Aluminium herstellte. Die Prothese wurde gut auf den Stumpf aufgepaßt und das wertvolle Tier, das jetzt nur durch Stopfen mit Weißfischen am Leben erhalten wird, dürfte es hoffentlich bald lernen, diese selbständig nutzbringend anzuwenden.«  
Die Umschau 14/1914, S. 294–296



Zahn-  
techniker  
Fränkel und Ober-  
stabsarzt Marx  
mit ihrem Patienten.

### Elektroauto mit 7 PS

»Eine amerikanische Firma stellt seit kurzem ein batteriebetriebenes Elektro-Auto ›Henney Kilowatt‹ her. Man hofft, damit ein billiges Transportmittel für kurze Strecken geschaffen zu haben. Die 36 Batterien, aus denen der 7-PS-Motor seine Energie bezieht, sind unter der Motorhaube und im Kofferraum untergebracht. Ihre Lebensdauer beläuft sich auf etwa zwei Jahre. Der Wagen soll eine Spitzengeschwindigkeit von 56 Kilometern erreichen. Nach einer Strecke von 64 Kilometern müssen die Batterien wieder aufgeladen werden.«  
Neuheiten und Erfindungen 338, S. 60, 1964

### Kongress der Astronomen

»In einer klimatisch außerordentlich begünstigten Gegend Mexikos liegt in 1635 m Höhe, nur 32 km südwestlich von Cuernavaca, Xochicalco, eine der ältesten Kultstätten und Festungsanlagen Mittelamerikas. Nach



Priester mit untergeschlagenen Beinen am Hauptfries der großen Pyramide von Xochicalco.

dem Abschluß der letzten Forschungsperiode neigen die Archäologen zu der Ansicht, daß die monumentale Tempelpyramide zur Erinnerung an einen Priester- und Astronomenkongreß geschaffen worden ist, der hier ähnlich wie bei den Mayas stattgefunden hat, um den Kalender zu korrigieren. Ebenso wie am Altar Nr. 2 von Copán Priester und Astronomen der Maya dargestellt sind, wurden auch in Xochicalco kreuzbeinig darsitzende menschliche Figuren, hochangesehene Persönlichkeiten priesterlichen Ranges, abgebildet. Hier hat man die Zahlenkorrektur auf

1964

zweierlei Arten notiert: einmal wurden Glyphen verwendet, das andere Mal Striche und Punkte, eine Nummerierungsart, die bei den Maya üblich war und auch von den Zapoteken benutzt worden ist. Aus den bisherigen Forschungen geht hervor, daß diese Anlage auf ein hohes Alter zurückblickt. Es war in erster Linie eine Kultstätte, zu der man auf breiten Zugangsstraßen gelangte. Als die spanische Invasion begann, ist Xochicalco auch zur Festung bestimmt worden.«  
Kosmos 4/1964, S. 169–175